

Zypern – Sagen- und Mythenreiche Insel

Eine Republik mit und zwischen den Extremen

Frühling bei der Lehrfahrt vom 22.02. – 01.03.2017 mit 50 Teilnehmern
– Werner Kienzle –

Mittwoch, sehr früh am Morgen, startete diese Lehrfahrt mit dem Transfer der Teilnehmer von Bad Saulgau und Überlingen nach Tett nang und von dort zum Flughafen in München. In Larnaka angekommen erwartete uns bereits unsere Reiseleiterin für die nächsten 7 Tage – Anette Pieri. Nach dem Transfer ins 4**** Strandhotel Atlantica Miramare Beach Resort in Límmasol (Lemesós) und einer Stunde voraus in der Zeit diente der Rest des ersten Tages dem Kennenlernen des Hotels und seiner Umgebung direkt am Meer.

Westwärts führte der zweite Tag entlang der Küste über Pissouíri zum legendären Geburtsort der Aphrodite „Pétra tou Romiou“ (Rock of Aphrodite). Just an diesem Ort, an dem 2 Felsbrocken aus dem Meer ragen, soll Aphrodite dem Meer entstiegen sein und erstmals irdischen Boden betreten haben. Eine andere Sage gibt wieder, dass hier der byzantinische Held Digenis Akritas diese beiden Felsen als Wurfgeschosse zur Abwehr von Sarazenen benutzt haben.

Wie dem auch immer war, richtig ist, dass man Kouklia oder Alt-Páfos oder Kato Páfos (ca. 14 km östlich des neuen Páfos) erreichte. Dort besucht man zuerst die staatseigene Pflanzenversuchsfarm, vorgestellt von 2 Agraringenieuren des Ministry of Agriculture Natural Resources and Environment.

Nachmittags besichtigte man bei Páfos die Mosaiken in den römischen Villen des Dionysos, des Aeon und des Theseus, sowie die berühmten Königsgräber aus der hellenistischen Zeit. Gekrönte Häupter fanden hier zwar nicht ihre letzte Ruhestätte, wahrscheinlich aber dienten sie der Bestattung hoher Beamter. Das moderne Páfos ist so sehr mit seiner langen und wahrlich glanzvollen Geschichte verwoben, dass die UNESCO die ganze Stadt zum Weltkulturerbe erklärte.

Beeindruckend wie all die Tage war am **Freitag** die Fahrt nach **Fikardou**. Satt grüne Wiesen, überall bis hoch in die Berghänge mit wildem Raps gelb durchsetzt und blühende Mandelbäume, neben den Straßen begleitender Fenchel mit hochwachsenden Stauden, zeichneten ein Bild frühlingshafter Natur, das in etwa zwei Monaten einer verdorrten Öde mit nur noch vereinzelt Grün weicht und so das ganze restliche Jahr bleibt. Das kleine Bergdorf Fikardou liegt westlich vom Kloster Machairás im Troodos – Gebirge. Von seinen einstigen Bewohnern verlassen, ist Fikardou heute ein **Museumsdorf**. Seit 1978 steht es unter **Denkmalschutz**. Die alten traditionellen Lehmziegelhäuser wurden liebevoll restauriert und werden unter anderem als Ferienwohnungen genutzt. In zwei Häusern wurden Museen eingerichtet, die dem Besucher das, nicht immer einfache, Alltagsleben der Dörfler veranschaulichen. Neben verschiedenem Hausrat sind auch alte Weinpressen und Destillierapparate, in denen man Tresterschnaps brannte, zu sehen. Den hausgemachten Tresterschnaps können die Besucher in der Taverne am Ortsrand probieren.

Über Kalo Chorio und vorbei an Klirou erreichte man die Weinkellerei Aes Ambelis, in der nach einer kurzen Führung und Vorstellung der dortigen Weinkellerei eine Weinprobe mit drei Weinen verkostet wurde. Neuentdeckung kann man bei fast 6000-jähriger Weinbautradition kaum sagen, aber aus der Sicht des modernen Weinbaus trifft das wohl zu. Nach Jahren "traditionellen" An- und Ausbaus hat sich die Landschaft der Erzeuger auf Zypern in den letzten 10-15 Jahren deutlich gewandelt. Bei aller Moderne wie den neuesten Kellertechnologien, haben sehr gut ausgebildete junge als auch engagierte eingesessene Winzer nicht vergessen, wo ihr Ursprung liegt. Traditionen wie die Pflege der autochthonen Rebsorten (Xynisteri, Maratheftiko) und ein moderner Weinkeller

bringen internationale Spitzenweine hervor. Dazu kommt das Glück, das Zypern von Weinschädlingen komplett verschont wurde und daher im Einklang mit der Natur unverfälschte Weine ohne chemische Belastung entstehen können. Mit Weinbergen die oft über 800m über N.N. liegen, zum Teil bis zu 1.400m hoch, nutzen die Erzeuger das warme Seeklima optimal aus. Seit 2002 wird die Liste der Auszeichnungen jedes Jahr länger.

Lefkosia oder Nicosia, die geteilte Hauptstadt der Republik Zypern, stellt einen der insgesamt 7 Übergänge in den türkisch besetzten Teil der Insel dar. 1974 landeten türkische Truppen auf Zypern und besetzen 40 % der Insel. Die Stadtrundfahrt erweist sich mehr als eine über Umwege erreichte Parkplatzsuche. Zwar sah man etwas von der venezianischen Befestigungsmauer, aber nur der Spaziergang durch die Gold- und Silberschmuck-Straße hin zur Fußgängerallee (Ledra Street, Laiki Geitonia) bis hin zum Grenzübergang vermittelte einen Eindruck vom quirligen (Touristen-)Leben im griechisch-zyprischen Teil der Stadt. Durch die UN-Pufferzone erreichte man den türkischen Teil der Hauptstadt immer unter Aufsicht einer Aufpasserin. Die eigentliche Altstadt befindet sich hier. Durch eine Fußgängerzone mit vielen Geschäften erreichte man die gotische Kathedrale der Heiligen Sophia (Selimiye-Moschee), die Markthalle und die Karawanserei Büyü Han. Nach einer guten Stunde kehrte man zurück in den „freien“ Teil der Stadt.

Der „Rote-Erde-Region“, Kartoffel- und Erdbeeranbau und der Stadt Ayia Napa war der **4.Tag** geweiht. Kartoffeln sind das bei weitem wichtigste Landwirtschaftsprodukt, das Zypern exportiert. Alle exportierten Kartoffeln werden in den südöstlichen Küstenregionen der Insel angebaut, die für ihre ausgeprägt rote Erde bekannt sind. Das fast frostfreie Klima und die tiefrote Erde, die ausreichend mit Wasser versorgt wird, schaffen ideale Bedingungen für die Produktion von hochwertigen Kartoffeln. Die angebauten Sorten sind sehr vielseitig und können sowohl für den Verzehr als auch für industrielle Zwecke genutzt werden. Zypern baut mehrere Sorten von Rote-Erde-Kartoffeln an. Die wichtigsten sind: Spunta, Diamant, Cara, Nicola, Marabel, Marfona, Filea, Liseta, Sieglinde und Charlotte.

Obst und Gemüse. Mit einem sich immer weiter verbreiternden Angebot an Obst und Gemüse hat Zypern auf den internationalen Märkten zu Recht den Ruf als „Garten des Mittelmeers“ erlangt. Die Obst- und Gemüseproduktion ist durch die Fertigstellung eines riesigen Bewässerungssystems, durch das weitere 40.000 Morgen fruchtbaren Küstenlands hinzugewonnen wurden, noch weiter vorangeschritten. **Zitrusfrüchte.** Zypern bietet ein breites Sortiment an Zitrusfrüchten, die zwischen Oktober und Juni erhältlich sind, darunter viele der populären Orangen-, Zitronen-, Grapefruit- und Easypeeler-Sorten. Der Ruf, den sich Zypern für seine Qualitätsorangen erworben hat, ist durch jahrzehntelange Erfahrung mit diesen Früchten entstanden. Die wichtigsten Sorten sind Navel, Oval und die Spät-Valencia. Die Tatsache, dass Zypern Exportvolumina gehalten und verbessert hat, unterstreicht die umsichtige Bewirtschaftung und das sachkundige Marketing der Erzeuger. Der Zitronenanbau hat eine lange Tradition in der Geschichte Zyperns. Die große Nachfrage nach den bevorzugt dünnhäutigen, saftreichen zyprischen Zitronen hat der Insel ihren Platz als einer der wichtigsten Winter- und Frühjahrs-Lieferanten gesichert. Als Resultat von nahezu perfekten Anbaubedingungen besitzt die zyprische Grapefruit einen hohen Saft- und Zuckergehalt. Neue Pflanzungen sind entstanden und Zypern hat nun Exportkapazitäten für sowohl weiße als auch rotfleischige Grapefruitsorten. Zuerst auf Clementinen basierend hat Zypern nun schon lange Erfahrung mit dem Anbau von Easypeeler-Varianten gesammelt. Die zunehmende Nachfrage nach einfach zu schälenden Sorten auf den Weltmärkten hat die Expansion und Anpassung der Zitrusfrüchteproduktion mit besonderer Betonung auf Nova wie auch Mandora und Minneola-Hybriden angeregt. **Gemüse.** In den vergangenen Jahren gab es eine große Expansion bei außersaisonalen Salat- und Gemüsesorten. Im Besonderen wurden Erfolge mit Spezialsorten wie Aubergine, Zucchini, Okra, Bockshornklee, Koriander, Taro, Chillies, Portulak, Bohnen, Spinat, Petersilie und vielen anderen erzielt.

Der Gemüsetransport wird per Luftfracht oder Kühlwagen unternommen, um die Frische und hohe Qualität der Produkte zu garantieren. **Kräuter.** Durch die guten klimatischen Bedingungen ist Zypern ein idealer Ort für den Anbau frischer aromatischer Kräuter. Die meisten der angebauten Kräuter sind heimisch auf der Insel und können auch in der freien Natur gefunden werden. Viel Sonne und wenig Regen sorgen für das starke Aroma zyprischer Kräuter. Ein breites Sortiment frisch geernteter Kräuter wird exportiert, darunter Basilikum, Salbei, Rosmarin, Majoran, Thymian, Minze, Anis, Dill, Estragon und auf Anfrage auch weitere. Nach so viel Landwirtschaft war eine Trink- und Essenspause in Ayía Nápa gefragt, die direkt am Meer gerne wahrgenommen wurde. Anschließend wurde die am Salzsee gelegene Moschee Hala Sultan Tekke, eines der größten Heiligtümer der islamischen Welt besucht. Die kleine Moschee soll sich über dem Grab der 649 hier verstorbenen Tante des Propheten Mohammed befinden. In der kühleren Jahreszeit bedeckt Wasser die flache Mulde des Salzsees (Umfang 15 km), der dann von Zugvögeln und Flamingoschwärmen heimgesucht wird. Die Kirche des heiligen Lazarus (Agíos Lázaros), die zum Abschluss besichtigt wurde, wurde an der Stelle errichtet, an der der Sarg mit den Gebeinen des Heiligen gefunden wurde. Freie Zeit zum individuellen Spaziergang zum Meer, zum trutzigen Fort auf den Resten einer venezianischen Festungsanlage und in der Flaniermeile verschafften ein rundes Bild dieser Stadt.

Das mächtige Tróodos-Gebirge als der Wasserspeicher Zyperns, das sich rund um ihr Zentrum, dem zyprischen Olymp bis zu 1.951 m aufschwingt, war der **5.Tag** gewidmet. Erster Aufenthalt in winterlicher Landschaft mit Eis, Schnee und Skifahren war die mit 1.725 m Zyperns höchstgelegene Siedlung Tróodos. Der Aufenthalt dort entwickelte sich zu einer „glatten“ Sache, vor allem, wenn man die öffentliche Toilette besuchen wollte, die praktisch nur mit Steigeisen zu erklimmen war. Vorbei am Touristenort Páno Plátres auf 1.200 m Höhe erreichte man das Kloster Kýkko, das dem Besucher die machtpolitische Stellung dieses und der Klöster auf Zypern darstellt. Der besondere Ruf des Klosters lag und liegt im Besitz einer Marien-Ikone begründet, die keinem Geringeren als dem Evangelisten Lukas zugeschrieben wurde. Die 2 km lange Auffahrt auf den Hügel Throni war leider wegen Steinschlags gesperrt und zu Fuß nicht zu erreichen. So wurde der Abstecher zur Kapelle, weithin sichtbar, mit der Marien-Ikone und dem daneben liegenden Grabmal des Erzbischofs und ersten Präsidenten Zypens, Makarios III. nicht möglich. Stattdessen wurde ein Besuch des Ortes Ómodos dafür eingeschoben. Hier zeigte sich neben dem Kloster Stavrós (Heiligkreuz) mit kleinem Museum im Klostergebäude und einer restaurierten Weinpresse (Linós-Haus) das gesamte Zentrum als eine Art Freilichtmuseum dörflichen Lebens. Damit war ein guter Ersatz für den Wegfall des Hügels Throni geschaffen.

Der Montag (**6.Tag**) war auch auf Zypern der „Rosenmontag“ mit einer anderen Art von Fasching, wie er bei uns gefeiert wird. Mit dem Besuch der Königsstadt Kourion entgingen wir diesem Trubel. Das griechisch-römische Amphitheater eröffnete eine grandiose Kulisse von Küste und Meer und lud zu einer Sangesprobe ob der ebenso grandiosen Akustik ein. Am Haus des Eustolios mit seinen 35 Räumen und an der weitläufigen, mit schönen Mosaiken ausgestatteten Thermenanlage lässt sich Komfort, ja Luxus, römischer Villen ablesen. In Kolossi wurde die Burg besichtigt, erbaut auf den Fundamenten eines 200 Jahre älteren Vorgängerbaus des Johanniterordens. Vom Dach des Wohnturms der Burg streifte der Blick über die weiten Wein- und Obstplantagen, die sich bis Lemesós erstrecken. Den Abschluss bildete hier eine Kostprobe des „RosenmontagsBrot“, das nur an diesem Tag gebacken wird, und des Commandaria (Wein der Kreuzritter, noch heute der berühmteste Wein der Insel), gereicht von der Reiseleiterin Anette und dem Busfahrer. Durch die immergrünen Orangenhaine von Phassouri erreichten wir eine Zitrusfrüchte-Bauern im Nebenerwerb, der uns Kostproben seines Anbaus und daraus verarbeiteten Produkten bot und dann per Handpflüge in seinen Anlagen jedem die Gelegenheit gab, sich mit Orangen, Zitronen und Pampelmusen zu bedienen. Ein als

Geschenk mitgebrachtes Stück Grapefruit wog 717 g. Teile des Nachmittags standen zur freien Verfügung, was viele für Spaziergänge und Baden im Meer, dem Frei- und dem Hallenbad nutzten.

Der **7.Tag** zeigte zunächst die älteste Siedlung und archäologische Grabungsstätte der Insel – Choírokoítia (UNESCO-Weltkulturerbe). Dem Besucher vermitteln sich hier Reste frühester Siedlungsspuren mit Hinweisen auf die Entwicklung der Jungsteinzeit und die nach neolithischem Modell und mit Materialien und Methoden der Steinzeit rekonstruierten Häuser. Vorbei am Frauenkloster Ágios Minás führte uns der Weg durch eine zauberhaft stille Berglandschaft ins Dorf der Stickerinnen – Páno Léfkara. Die Frauen beherrschen hier die Kunst der Hohlsaumstickerei. In Léfkara werden traditionell auch Silberfiligranarbeiten gefertigt. Stadtbummel, Möglichkeit des Einkaufs und Mittagspause standen an bevor es weiter nach Zygi ging (eine Fülle guter Fischrestaurants). Dort besuchten wir die Garten- und Pflanzenabteilung des landwirtschaftlichen Forschungsinstitutes, direkt dem Ministerium unterstellt. Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin stellte uns die Abteilung vor und zeigte dann verschiedene Forschungsversuche in steriler Atmosphäre (Glashäuser). Die landwirtschaftliche Forschungsanstalt hat die Aufgabe gesundes zyprisches Genmaterial zu erstellen. In mit Schleusen geschützten Gewächshäusern stehen Weinreben und andere Kulturen, um Schädlinge und Infektionen zu vermeiden. Es wird Stevia angebaut. Man versucht glutenfreien Weizen sowie Gerste zu züchten. Angeboten wurde Saft und Kumquat-Früchte. Auf dem Weg zurück nach Lemesós gingen wir einen kürzeren Teil der Strecke auf einem gut ausgebauten Wanderweg direkt am Meer. Nachdem der Omnibus dann den Rest der Strecke weiterfuhr, gingen ein Paar Unentwegte auch noch das Reststück entlang des Wanderweges zurück zum Hotel.

Der **8.Tag** war auch schon wieder der Abreisetag. Nach einem ruhigen Vormittag zur freien Verfügung ging es am frühen Nachmittag zum Flughafen und zurück nach Hause.

Lehrfahrt 2017 nach Zypern

– Peter Szokolai –

Im Schnittpunkt von Europa, Asien und Afrika gelegen, fühlen sich die Zyprer kulturell zwar Europa verbunden, gehören geografisch aber zu Asien. Mit einer Fläche von 9.251 km² ist die Insel nach Sardinien und Sizilien die drittgrößte Mittelmeerinsel.

Für Geologen ist Zypern geradezu ein Bilderbuch der Erdgeschichte und eine der weltweit interessantesten Regionen überhaupt. Im Tróodos – Gebirge sind die Gesteine des Erdmantels an die Oberfläche gekommen.

Die Entwicklungsgeschichte der Insel beginnt vor rund 70 Millionen Jahren, also etwa um die gleiche Zeit, als sich auch die Alpen formten und der Saurier ausstarb. Unter dem gewaltigen Druck der sich übereinander schiebenden Kontinentalplatten riss die Erdkruste unter dem Ozean, einem Urmeer, das sich von Spanien bis Ostasien erstreckte und dessen letzter Rest heute das Mittelmeer ist. Auf dem Meeresgrund türmte sich allmählich ein Gebirge auf. Vulkane schleuderten Magma empor, das an den Austrittöffnungen zu dunkelbraunen Basaltkissen gerann.

Vor etwa 20 Millionen Jahren kam es wiederum zu starken tektonischen Verschiebungen. Die afrikanische Platte drückte mehrere Zentimeter pro Jahr gen Norden und schob sich unter die eurasische Platte. Vor etwa 7 Millionen Jahren trocknete das Mittelmeer zeitweise sogar völlig aus und überzog dabei die tieferen Lagen Zyperns mit einer neuen Schicht Kalk, Mergel und Sand.

Die letzte große Veränderung geschah vor etwa 3 Millionen Jahren, als die beiden Gebirge und ihre Umgebung ein gutes Stück in die Höhe gedrückt wurden, so dass in groben Umrissen die heutige Insel entstand.

Auf Zypern wohnen etwa 1,15 Millionen Menschen, davon 850.000 im Süden. Die letzteren haben 500.000 Autos. 400.000 Zyprioten leben im Ausland. 1960 entlässt Großbritannien Zypern mit einer aufgezwungenen Verfassung in die Unabhängigkeit. Erzbischof Makarios wird Präsident. Die Unruhen von 1963/64 lösten eine erste Flüchtlingswelle aus. Während und nach der türkischen Invasion flohen 40.000 Türken aus dem Süden in die türkische Zone, umgekehrt mussten etwa 160.000 Griechen ihre Heimat und ihr Vermögen verlassen und in den Süden ziehen. Viele konnten zunächst nur in schnell errichteten Lagerstätten und Flüchtlingsiedlungen unterkommen. Die überwiegend aus Anatolien eingewanderten Türken im Norden haben 4,8 Kinder während griechische Zyprioten nur 1,4 haben. Der EU – Beitritt im Jahre 2004 gilt nur für Südzypern. 70 % im Süden wohnen in eigenen Heimen Aber zur Zeit und nach der geänderten wirtschaftlichen Situation leben die jungen Leute wieder mehr in Miete.

Mittelmeerklima bedeutet warme und trockene Sommer, sowie milde und feuchte Winter. An der Küste sind Nachtfroste unbekannt und Temperaturschwankungen werden aufgrund der Wirkung des Meeres abgemildert. Auf dem Tróodos herrscht ein Gebirgsklima mit angenehm kühlen Sommern und einer von Dezember bis in den März reichenden Schneedecke, die sogar Wintersport erlaubt.

In Zypern scheint die Sonne 300 Tage jährlich. Die Niederschlagsmenge beträgt ca. 400 mm im Raum Limassól. Im Westen von Tróodos kann der Wert über 1.000 mm steigen. Während unserem Aufenthalt betragen die Temperaturen in der Mittagszeit 18 – 22 Grad, in der Nacht und früh am Morgen ca. 10 Grad.

Ein antiker Gelehrter beschrieb Zypern als eine bis in die Mesarya (Mesaoría – große Senke zwischen den Bergen) mit Wäldern bedeckte Insel. Nach Jahrtausenden des Holzschlags und der Überweidung sind immer noch 19 % Zyperns mit Wald bedeckt Das Ziel ist es, 30 % der Inselfläche zu bewalden. Zyperns Förster definieren „Wald“ allerdings recht großzügig und zählen auch Haine mit kleinen Krüppelbäumchen dazu. Auf den sauren Böden werden gerne die schnellwüchsige und anspruchslose **Kalabrische Kiefer** in den Wintermonaten gepflanzt. Um Erosion zu vermeiden werden die Hänge vor der Bepflanzung terrassiert.

Die britischen Kolonialherren erließen 1879 Gesetze zum Schutz des Waldes und verfolgten vor allem die damals 250.000 Ziegen der Insel geradezu gnadenlos. Um 1950 galt schließlich für 95 % der Waldflächen ein Weideverbot.

Die mächtige, nur langsam wachsende endemische Tróodos- Zeder war bei den antiken Bootsbauern beliebt und wurde weitgehend abgeholzt. Neben den Bachläufen findet man Platanen, Erlen, Rosskastanien, Weiden und Ahorn. Nur der Olymp überragt die Baumgrenze. Charakteristisch für seine subalpine Vegetation ist der **Kretische Sauerdorn** und die **Mehlbeere**.

Im 19. Jh. wurde aus Australien der **Eukalyptus** importiert um Feuchtgebiete zu entwässern. Bedingt durch sein schnelles Wachstum entzieht der Eukalyptus dem Erdboden viel Wasser und Nährstoffe.

Über Jahrtausende wurden die Wälder in ganzen Mittelmeerraum, so auch auf Zypern, gerodet um Holz zu gewinnen für das Heizen, den Schiffbau und andere Zwecke. So entstand die **Macchia**, wo der Niederschlag nicht ausreicht um eine Waldgesellschaft zu bilden. Zur hohen Macchia, die sich in Gebieten mit relativ hohem Niederschlag herausbildet (Tróodos – Vorgebirge) und nahtlos in den Wald übergeht, zählen große

Sträucher und Einzelbäume wie endemische **Goldeiche**, der **Erdbeerbaum** und der Storax- Strauch. Die **Macchiagesellschaft** ist ein Degradationsstadium des immergrünen Eichenwaldes. Die Bestandteile dieser Gesellschaft sind **Zistrosen** mit unterschiedlichen Blütenfarben ab Dezember, Baumheiden, Erdbeerbaum, Pistazien, Rosmarin, Minze und die verschiedenen Ginsterarten. Weiter gibt es den immergrünen Kreuzdorn, Schneeball und die Wacholderarten. Durch Köhlerei und Beweidung zur gleichen Zeit durch Schafe und Ziegen wird die Macchia zerstört und geht in eine Gesellschaft von 0,5 – 1 m hohen kümmerlich entwickelten Sträuchern und Bäumen über. Rosmarin, Lavendel, Thymian, Raute, Salbei, Zwiebel- und Knollengewächse, Krokus, Tulpen, Orchideen und Ragwurze beherrschen die Vegetation. Die frühe Abtrennung vom Festland begünstigte die Entwicklung endemischer, also nur hier anzutreffender Gewächse, beispielsweise der Kotschys- Ragwurz, einer Orchideenart oder die zyprische Eselsdistel.

Der Besuch der 1962 gegründeten Pflanzenversuchsanstalt mit 3 Standorten (40, 90 und 10 ha) hat das Ziel, gesundes Genmaterial für die Praxis zu erzeugen. Die Führung gab einen Einblick in den Anbau der Südfrüchte. Bis auf 500 m Höhe gedeihen **Zitrusfrüchte**, **Granatapfel**, **Oliven**, **Avocados** und **Johannisbrot-bäume**. In der venezianischen und osmanischen Zeit mussten die Bauern eine bestimmte Menge **Olivenöl** als Steuern abgeben. Die Früchte reifen im Spätherbst. Die grünen sind nichts anderes als die unreife Form der schwarzen Oliven. Die meisten Früchte wandern in die Ölfabriken. Dort werden sie zunächst kalt gepresst. So gewinnt man das hochwertige Speiseöl. Nach der Kaltpressung wird aus der verbleibenden Kernpaste minderwertigeres Öl raffiniert oder verarbeitet man sie zu Seife. Die letzten, trockenen Reste schließlich taugen als Viehfutter und Heizmaterial.

Der **Johannisbrotbaum** mit seinen immergrünen, ledrigen Blättern war über Jahrhunderte neben den Oliven der wichtigste Nutzbaum der Insel. Die dunkelbraunen, länglichen Schoten reifen im Herbst und strömen einen süßlichen Duft aus. Sie werden als Tierfutter verwendet. Aber auch Menschen haben den Nährwert der Kerne geschätzt. Zermahlen finden die Kerne in der Lebensmittel – Industrie Verwendung. Die Samen werden auf Arabisch „**Karat**“ genannt und wurden in alter Zeit aufgrund ihres konstanten Gewichtes als Gewichtseinheit für Juwelen benutzt.

Der Legende nach war es Aphrodite, die den in Asien beheimateten, stacheligen Baum **Granatapfel** nach Zypern brachte. Geerntet wird im Oktober und November. Auf dem Land zerschmettert man in der Hochzeitnacht Granatäpfel vor dem Haus der Vermählten auf dem Boden. Dieses Ritual soll dem Paar angeblich so viele Kinder bescheren, wie der Apfel Samen hat.

Als subtropische Pflanzen lieben **Avocados** die Sonne. Sie sind in Mittelamerika, Mexiko und den Westindischen Inseln beheimatet und gedeihen in warmen, feuchten Regionen im lockerem und nährstoffreichen Boden. Es gibt zahlreiche Sorten mit unterschiedlichen Reifezeiten, so dass man über das ganze Jahr frische Früchte ernten kann.

Die 6 – 8 m hohen Olivenbäume dienen als Windschutz in den Küstenregionen.

Das Zentrum des **Bananenanbaus** ist die Küste nördlich von Páfos. Die Stauden mit den großen Blättern erreichen eine Höhe von ca. 2 m. Jeder Stängel trägt nur einmal.

Im Februar und März gibt es in den deutschen Geschäften **Kartoffeln** aus Zypern. In den Rote-Erde-Dörfern wird auf 5.000 ha die Knolle überwiegend Spunda, Annabel, Galadiner und Nicola erzeugt. 50.000 t werden jährlich exportiert. Das Saatgut stammt aus den Niederlanden, das nicht immer gute Qualität aufweist. Jährlich wird 2 Mal geerntet. Nachbau ist nur einmal. Vorkeimen wird praktiziert. Wegen Nematoden – Gefahr werden nur alle 3 Jahre auf der gleichen Fläche Kartoffeln angebaut. Pflanzenschutz Maßnahmen

werden 7 – 8 Mal im Jahr durchgeführt. Die Erzeuger-kosten betragen ca. 1.000 Euro pro / ha.

Auf trockenen Lagen, häufig auf Terrassen, wird **Wein** angebaut. Leider geht die Zahl der Winzer zurück, da die junge Generation die mühsame Arbeit nicht mehr machen will. Es gibt 4 rote und 5 weisse zyprische Rebsorten. In Zypern ist Reblaus und Mehltau unbekannt. Drei feine Weinsorten wurden gekostet. Sommerweine weisen einen Alkoholgehalt von 12,5 %, die Rotweine 13,5 % auf. Der Betrieb hat eine Fläche von 3 ha, aber aus der näheren Umgebung werden Trauben zur Verarbeitung zugeliefert.

Der zweitgrößte erdbeerenerzeugende Betrieb mit 8 ha Anbaufläche wurde besichtigt. In Glashäusern werden in 3 Etagen übereinander Tröge mit Torfmull, 11 Pflanzen pro / m oder 200.000 Pflanzen / ha gepflanzt. Das Pflanzgut kommt aus Spanien, Italien und Kalifornien. Der Betrieb produziert nur für den heimischen Markt. Der Preis liegt zwischen 5,0 – 1,5 Euro / kg. Die Erzeugerkosten betragen ca. 2 Euro / kg. Es werden überwiegend biologische Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Erntehelfer kommen aus Bulgarien, Ägypten und Indien.

Nachdem die ausgedehnten **Zitrusplantagen** in der Umgebung von Mórffou an die Türken verloren gegangen waren, haben die griechischen Bauern westlich von Limassól mit viel Mühe und viel Wasser neue Orangen-, Zitronen- und Grapefruitthaine angelegt. Solch einen Betrieb haben wir aufgesucht, wo wir Saft und Früchte zum Essen angeboten bekommen haben. Anschließend durfte man die Früchte selbst pflücken. Auf der Insel soll es 65.000 – 70.000 friesische Kühe geben, die mit Futter und Wasser versorgt werden müssen.

Es gibt 50 Staudämme und Entsalzungsanlagen, die die Wasserversorgung für die Bevölkerung und Landwirtschaft sicherstellen. Bewässerung darf nur tagsüber in Anspruch genommen werden und 3 – 4 t Wasser je ha und Kultur betragen.

Die Energieversorgung erfolgt durch 3 mit Rohöl betriebene Kraftwerke und Solaranlagen, sowie auf den Dächern installierte Wärmespeicher. In den Haushalten gibt es drei Wasserhähne für verschiedene Wassersorten (Trink-, wieder aufbereitetes und Warmwasser von den Dachbehältern).